

Allerhöchst genehmigte Königl. West- Elbingsche von Staats- und Preußische Zeitung gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

Nro. 25. Elbing. Montag, den 26sten März 1821.

Berlin, vom 17. März.
Seine Majestät der König haben dem Kurfürstlich-Hessischen Obersten von Langenschwarz den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Liegnitz, vom 27. Februar.
Bevorstehendes Frühjahr werden wir hier einen neuen, beiden Confessionen gemeinschaftlichen Begräbniss-Platz erhalten. Er soll nichts von den gewöhnlichen Kirchhof-Schauern, nichts Abstoßend-Widriges an sich tragen, sondern gartendährlich ein stiller Ort der Rübe werden, wo Jeder gern unter seinen enischlaferen Lieben herumwandeln mag. Der dazu bestimmte Platz ist ein längliches Bireck, umschlossen von außen her mit einem breiten und tiefen Graben und einem Erdwall, der auf seiner Krone eine lebendige Hecke erträgt, im Innern durch einen breiten Kreuzgang von Linden und Pappeln, in 4 Felder getheilt, versehen mit einem Leichen-Hause, dessen beide Flügel zu Todtengräber-Wohnungen bestimmt sind. An der innern Seite des Erdwalls wird rund herum Platz gelassen für Erbbegräbnisse, so wie auch ein besonderer Bezirk zu gemauerten Gräbern angewiesen wer-

den wird, wo allein Denkmäler von beliebiger Form errichtet werden können. Sonst geschieht in jedem Felde das Begraben in der Reihefolge, und macht dabei weder Stand noch Religion einen Unterschied; nur Erwachsene und Kinder werden getrennt. Jedes Grab wird numerirt und zu Buche gebracht; ein gleichförmiger Leichenstein darf es decken, der aber nur Namen, Tag und Ort der Geburt, Religion, und Sterbetaug anzugeben darf. Jedes Feld wird mit einer breiten Blumen-Rabatte umgeben, und zwischen jeder Gräberreihe zieht sich ein ebener Fußweg. Keine Leiche wird künstig sogleich beerdigt, sondern wenn sie, nach den gesetzlichen drei Tagen, begraben werden soll, zunächst dem Leichensaale übergeben und dort unter den gehörigen Vorkehrungen so lange aufbewahrt, bis die Spuren der angehenden Verwesung unzweifelhaft sind. Die Einsenkung ins Grab geschieht hierauf ganz im Stilien im Biseyn eines Verwandten, daher denn auch alles Grabgeleit und jede religiöse Begräbniss-Feierlichkeit, nicht an dem Grabe, sondern in der großen Begräbniss-Halle des Leichen-Hauses ihr Ende nimmt. Eine passende Inschrift und ein geschmackvolles Thor werden den Eingang des Ganzen zieren.

Dortmund, im Regierungs-Bezirke Arnsberg,
vom 1. März.

Die Handlungss-Gesellschaft Schröder und Hämmerer hieselbst, hat mit bedeutenden Kosten, eine Mahl- und Delmühle nach holländischer Art bauen lassen, welche durch eine Dampfmaschine getrieben werden. Diese besteht aus drei Gängen. Die Delmühle hat Steine von sieben Fuß im Durchmesser, sechs Stampfen und zwei Pressen. Räder, Gerriebe und Achsen sind von Eisen und laufen in messingenen Büchsen und Lagern. Die Dampfmaschine ist nach der, in England zuletzt vervollkommenen Art eingerichtet, und gehört nicht zu der gefährlichen Gattung, welche unter den Namen High Pressure, Engüne oder Hochdrücker bekannt sind; hier ist, in Rücksicht des Zerspringens des Dampfkessels, durchaus nichts zu befürchten. Eiserne, Rahmen, Balancier, Schwungrad und die übrigen feineren Bestandtheile der Maschine sind gleichfalls von Eisen und haben dabei ein sehr gefälliges Auszehr. Das Gußwerk ist ganz rein und zierlich, mit Hebel und Meißel aufgearbeitet, und das Gestänge abgedrechselt und spiegelglatt polirt. Die Kraft der Maschine kann, wenn sie nur bei der Mahlmühle allein angewandt wird, in einem Tage 100 verl. Schest. Roggen in gutes Mehl verwandeln; zur Delmühle, allein angewandt, schlägt dieselbe in einem Tage 15 verl. Schest. Saamen zu Del. Dieses Unternehmen gereicht der Stadt und der ganzen Umgebung zum Vortheil. Sonst müssten wir im Sommer bei lang anhaltender trockener Witterung, oder im Winter bei strengem Frost, oder auch bei anhaltender Windstille, oft wochenlang warten, ehe wir auf unsren Mühlen Mehl erhalten könnten, und oft stundenweit danach fahren; jetzt haben wir es zu jeder Zeit, denn die Maschine bemüht sich um keine Witterung; auch liefert sie besseres, reineres und mehr Del und brauchbarere Delbuchen, als die nach der alten mangelhaften Art eingerichteten Delmühlen.

Dem Herrn Wilhelm Hammacher, welcher dieses eben so schwierige und gewagte, als kostbare Unternehmen mit rühmlicher Beharrlichkeit und unermüderlicher Anstrengung, allein geleitet und ausgeführt hat, ist es gewiß sehr zu wünschen, daß er dabei seinen Zweck vollkommen erreichen möge, wozu nunmehr die begründetste Hoffnung vorhanden ist.

Kleve, den 3. März.

Die Amsterdamer Preiss-Listen zeigen, daß man gegenwärtig den Centner Zucker von dort, transportfrei bis Duisburg kaufen kann; für 17 Rdlr. 16 Gr., die Gebühren betragen, an Zoll 12 Gr., an Ver-

brauchsteuer 8 Rdlr. 6 Pf., in Summa 26 Rdlr. 4 Gr. 6 Pf. oder pr. Pf. 5 Gr. 8 Pf. Cour. = 18½ Stüber. Dagegen kann man in Wesel, Uerdingen, Duisburg, Düsseldorf und Köln, das Pf. zu 16 Stüber kaufen. Seit dem der Rhein, vom Eise entblößt und wieder in sein gewöhnliches Bett zurückgetreten ist, hat die Schiffahrt allmählig wieder begonnen, doch nur mit kleinen Ladungen, weil man eines Theils der Witterung noch nicht recht traute, und andern Theils, weil nach der Überschwemmung, das Wasser plötzlich sehr tief gesunken war. Die Gegenstände des Verkehrs bestanden daher auch meistens nur aus Steinkohlen, Getreide und Colonial Waaren.

Vom Main, den 10. März.

Am 4ten ist es zu Gießen zwischen den Studenten und Soldaten zu bösen Handeln gekommen. Vor etwa 14 Tagen ritten zwei Studenten zum Thore herein und lachten über einen betrunkenen Trommelschläger; dieser schimpfte und schrie; die Wache, welche glauben mochte, die Studenten hätten ihn geschlagen, riss diese von den Pferden und schleppete sie in die Wachtstube. Versammelte Studenten verlangten die Auslieferung ihrer Kameraden, als der Auktuar der Universität sie beruhigte und die Verhafteten in Empfang nahm. Da die Untersuchung der Sache etwas langsam ging, gab sie zu mehreren kleinen Neckereien Veranlassung. Am Abend des 3ten begegneten einige betrunkene Studenten einen Soldaten, der verlangt haben soll, daß sie ihm aus dem Wege gingen; als er auf ihre Weigerung schimpfte, so gaben sie ihm Ohrfeigen. Dieser rief mehrere seiner Kameraden, und durchzog schimpfend die Straßen, doch ging die Sache ohne Unglück ab. Man hoffte die Ruhe hergestellt, als am Abend des 4ten beiläufig 40 Soldaten die Straßen Arm in Arm durchzogen und die Studenten herausforderten. Als sich aber keiner zeigte, begaben sich die Soldaten vor jene Bierhäuser, wo sie ihre Gegner vermuteten, drangen mit bloßen Waffen ein und nötigten die Unbewaffneten zu flüchten. Die übrigen Studenten bewaffneten sich, indem sie sich aber sammeln wollten, wurden mehrere angefallen und verwundet. Ein Student Prosper, der unter einen andern Trupp Soldaten geriet, wurde mit 32 Wunden niedergestreckt, von denen 9 am Kopfe sich befinden. Es soll jedoch noch Hoffnung seyn, daß er als Krüppel gerettet werde. Bei der Bibliothek standen endlich beide Parteien einander gegenüber, als der General und der Rector der Universität mit mehreren Professoren berbeizte. Der General verwies die Soldaten in die Kasernen; die Vorsteher der Universität beruhigten die Studenten.

ten. Um 6ten ward es wieder stürmisch, weil sich das Gerücht verbreitete, daß die Soldaten gesampter Hand in die Stadt eilen, ihre verhafteten Kammeraden befreien und jeden Studenten, den sie fänden, niedermachen wollten. Sowohl diese, als die Bürgerschaft bewaffnete sich, um Gewalt zu vertreiben. Dem General, der die Cheveauxlegers ausschickte, und der Wachsamkeit der Offiziere verdankt man es wahrscheinlich, daß die Ruhe nicht fern gestört wurde. Von den Soldaten liegen neun Verwundete in d. m. Spital; auch 8 Studenten sind bedeutend verwundet. Der Senat nimmt sich der Sache hättig an und die Studenten haben zwei Deputirte nach Darmstadt geschickt.

Wegen Mangel an Candidaten der Theologie im Badischen, ist denselben Militärfreiheit ferner zugestichert, den Rabbinern aber nicht.

Vor allen andern Geschäften sollen die baierschen Polizei-Behörden jetzt die Conscription der 21jährigen Jünglinge so genau und schnell als möglich besorgen. Das Militair hat jedoch noch keinen Befehl zu Vorbereitungen auf einen Krieg.

Nach öffentlichen Blättern soll der Kurfürst von Hessen ein Vermögen von 20 Millionen Thlr. hinterlassen, und darüber testamentarisch verfügt haben.

Paris, den 7. März.

Am Sonnabend gab Herr Rothschild in seinem schönen Hotel, in der Straße Artois, ein prächtiges, den englischen Bouris ähnliches Fest für mehr als 4000 Personen, dem das diplomatische Corps, mehrere unserer Minister, viele Vornehme vom Hofe, vom Heere und der Stadt beiwohnten. Der Constitutionell berichtet, daß das Fest 50.000 Thlr. gekostet, und daß zur Verherrlichung derselben, die Priester der Mode und des Comus alle ihre Erfindungsgaben und Kunst aufgeboten hätten. Besonders wichtig aber war eine unentgeltliche Lotterie, bei der ein Glücksgott, aber kein Blinder, den Damen die Gewinne zog. Auch hatten sich die angesehensten Damen um Einlaß Billers beworben.

Zu Pesse (Puy de Dome) hielten fromme Frauen nach der Vesper noch besondere Andachts-Uebungen, als plötzlich der Boden einbrach und die Versammlung in das untere Stockwerk hinabstürzte. Mehr als 100 Personen wurden mehr oder weniger beschädigt.

In der Gemeinde St. Amand wurde vor kurzem ein vier ehrfurchtiges Mädchen, bei der Arbeit in dem Weinberge, von einem Wolf angefallen; ein alter Mann eilt herbei, allein das wütende Thier nimmt ihn nun an, und zerfleischt ihm Gesicht, Arme, Brust

und Achseln. Die Schwieger-Tochter des Alten, ihr kleines Kind auf dem Arme, springt auf das Klagegeschrei des Alten herbei. Der Wolf stürzt auf sie zu, reißt sie samt dem Kinde nieder, und frisst ihr in Gesicht und Achsel. Die Allgewalt der Mutterliebe ist selbst in diesem grausenden Augenblicke stärker, als der unsägliche Schmerz; sie wirft sich auf ihr Kind, um nur dies zu retten, und giebt dem fleischgierigen Wolf ihren rechten Arm preis. Jetzt kommt die Schwiegermutter eine Frau über sechzig Jahr alt; aber mutig und entschlossen packt diese das Thier am Halse; die Tochter stößt ihm zugleich den einmal zerfleischten Arm tiefer in den Schlund; und der Vater, der unterdessen die Flinte geholt, legt an, und erschießt das Ungeheuer, zwischen Frau, Tochter und Enkel.

London, vom 9. März.

Die Zahl der Königl. Schiffe, welche in Effektivstand zu halten beschlossen worden, soll, heißt es, vollzählig werden und dann eine allgemeine Entlassung aller Arbeiter von den Schiffswerften erfolgen. Die in Dienst zu behaltende Seemacht ist 80 Linienschiffe mit einer angemessenen Anzahl Fregatten und Sloops.

Die Sloop Aid, Kapit. W. H. Smith, wird zu Deptford aufs neue in Stand gesetzt, um auch dieses Jahr wie im vorigen, im Mittelmeere unter Mitwirkung der Österreichischen und Neapolitanischen Seeadmter, (?) ihre vortreffliche Arbeit der Aufnahme der Höfen und Küsten am Adriatischen und Mittelägyptischen Meere fortzuführen.

Dem Unterhause ist neuerdings eine, von 8000 Tuchmachern unterzeichnete Petition vorgelegt worden, welche bitten, es möge den Fabrik-Inhabern der Gebrauch der Maschinen untersagt, oder irgend ein anderes, der Weisheit des Hauses überlassenes Mittel, angewendet werden, der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Der Bankerott von Howard und Gibbs hat große Bestürzung unter Tausenden erregt. Bei diesem Hause pflegten die Bedienten vieler Herrschaften ihr Ersparnes, oft auch ihr Veruntreutes, gegen einen Zinsen-Genuss von 7 — 8 p.C. zu belegen, und es war oft der Fall, daß der Herr gegen übermäßigen Vortheil lieh, was sein Diener als Darlehn eben eingezahlt hatte.

Vermischte Nachrichten.

Die „Höllen-Fregatte zu Boston“ — so heißt ein Dampfschiff, worin möglichst Alles vereint ist, was ein Kriegsschiff furchtbar und unangreifbar machen

kann. Wenige Leute sehen die Schrecken dieses Fahrzeugs in Bewegung. Der Hauptmast ist mit Eisen umreist und durchzogen, weil er der Stützpunkt aller Operationen ist. Es sind drei Dampfmaschinen auf dem Schiffe; zwei derselben dienen, dem Fahrzeuge im Falle einer Windstille fortzuhelfen; die dritte aber, welche die Kraft von 60 Pferden hat, ist ausschließlich für den Vertheidigungss-Apparat bestimmt. Dieser besteht zuerst in einer Reihe dicker eiserner Stangen oder Kolben, welche sich in vertikaler Richtung bewegen und durch Zapfen, die im Mittelpunkte des Schiffes zu beiden Seiten des Mastes angebracht sind, in Gang gesetzt werden. Ist die Maschine in Thätigkeit, so schlagen diese Kolben unaufhörlich auf und nieder, wie Dreschflegel, nur mit einer unendlich stärkeren Gewalt. Sie sind zur Vertheidigung des Schiffes-Bords bestimmt, und würden unfehlbar Mannschaft, Tafeläge, ja die Verdecke der benachbarten Schiffe zerschmettern. Zweitens ist eine andere längere eiserne Stange auf jeder Seite des Hinternastes befestigt, in ihrer Bewegung horizontal. Sie ist am Ende mit lauter Haken und Klingen versehen, und soll vorzüglich dazu dienen, die etwa stürmende feindliche Mannschaft weg zu raffen; sie hat solche Kraft, daß sie einen feindlichen Mast aus seinem Standpunkte reißen würde. Der dritte Apparat ist eine Art Katapult der Alten, auf dem Vordertheile der Fregatte angebracht. Die Gewalt dieses Katapults ist so bedeutend, daß man damit auf eine Weite von 200 bis 300 Ruthen Steine von 2 Centner Gewicht wegschleudert; eben so schleudert sie auch siedendes Wasser, siedendes Pech und geschmolzenes Blei. Auch kann das Pech angezündet und brennend auf die andern Schiffe geworfen werden. Sechs Menschen dirigiren alle diese Bewegung, während die andere Mannschaft rubig die Batterien bedient. Die Seiten des Schiffes sind mit stählernen Matten belegt, das Verdeck ist bombenfest, und außerdem sind zu beiden Seiten des Schiffes noch hundert eiserne Haken und eben so viel Lanzen, welche gleichfalls in Bewegung gesetzt werden und in einigen Minuten die Mannschaft von einem halben Dutzend feindlichen Fregatten aufreiben können. Endlich ist auch noch ein großes Rad angebracht, mit einem Heere von spitzigen und schneidenden Instrumenten versehen, welches sich nach allen Richtungen hin drehen läßt und Alles zerfleischt, das sich ihm nähert. Der Name ist daher wohl unfehlbar richtig: man nennt es „Hölle-Fahrzeug!“

Ereignisse in der Provinz Ostpreußen im Monat Februar 1821.

Auf den Königswigischen Handlungsspeichern sind 608 Lasten insland. Getreides aufgemessen worden. — Abgemessen wurde nichts. Sowohl in Pillau als in Memel lief ein Schiff ein, ein Schiff hat den Hafen verlassen.

Unglücksfälle. Durch Brand wurden zerstört: in adel. Wittigwalde eine Schneidemühle, das Vorwerk Uckerau nebst sämtlichen Getreide- und Futter-Vorräthen, mit dem Viehstande von 22 Pferden, 11 Küulen, 49 Stück Rindvieh und mehreren Schafen; im Vorwerk Fuchsberg ein Insthaus; im adel. Mellenburg eine holländische Windmühle von 3 Gängen; im Dörfe Palnicken 2 Wohnhäuser und eine Kasten; in Gr. Baum 1 Wohnhaus, 1 Scheune und 1 Stall. Ein 12jähriger Knabe aus Neuendorff ertrank in dem Mühlenteich daselbst; ein Arbeitsmann starb an der Verlezung beim Tragen einer Planke, mit der er fiel; ein Chatouller aus Kl. Jerutten und in Knecht aus Groß Kallen wurden beim Umwerfen beladenen Wagen erschlagen; ein Eigentümer aus Kleefeld und ein Dorfschulz aus Polkitten wurden beim Holzfällen von umgestürzten Bäumen getötet. Ein Bayer aus Bierzig Husen wurde im Nachhausefahren indem er sich in den Stiegensträngen verwickelt hatte, geschleift, und starb an dieser Verlezung. In Königswigberg fand durch das Herabstürzen eines Siegels vom Dache ein Haussknecht den Tod. Ein Bauer stürzte beim Aufwinden des verkauften Getreides von einem hiesigen Handlungsspeicher. Selbstmorde: 6.

Königsberg.			
Cours vom 15. März 1821.	Verk.	Käufer.	
Ducaten neue	—	9 27 $\frac{1}{2}$	
alte	—	9 23	
Albertsthaler röndige	4 9	—	
Rubel neue	3 9 $\frac{1}{2}$	—	
Friedrichsd'or	17 15	—	
Münze	100 $\frac{1}{2}$ Rl.	—	Rl.
Pfandbriefe Ostpr.	87	—	
Stadt-Obligationen	—	77 $\frac{1}{2}$	
ditto neue Coupons	—	67	
ditto alte ditto	—	89	
Staats-Schuldscheine	69	—	
Prämien scheine	101	—	
Lieferungs-Scheine	—	80	
Tresorscheine	Thaler-S.	102	